

130 Hektar mit Potenzial

Die Stadt legt Perspektivplan Wohnen vor – Vorratsflächen für Regionalplan

■ Von Michael Schläger

Bielefeld (WB). 20 Flächen im Stadtgebiet mit einer Größe von insgesamt 130 Hektar könnten in Bielefeld bis 2035 zu Bauland entwickelt werden. So steht es im Bielefelder Baulandprogramm, das Oberbürgermeister Pit Clausen (SPD) am Dienstag vorgestellt hat. Christine Thenhaus, Teamleiterin Gesamträumliche Planung im städtischen Bauamt, betont allerdings, dass es sich dabei um die Gesamtfläche handele. Netto dürfte es wohl ein Drittel weniger sein, denn Erschließungsstraßen oder Ausgleichsflächen müssen davon noch abgezogen werden.

Doch das ist nicht alles, was langfristig als Entwicklungspotenzial zur Verfügung stehen soll. Die Detmolder Bezirksregierung will einen neuen Regionalplan aufstellen. Dafür können die Kommunen Flächen anmelden, bevor der Regionalrat im Herbst einen so genannten Erarbeitungsbeschluss fasst. Für Gewerbe kommen in Bielefeld nach Ansicht der Stadt 247 Hektar in Frage, für Bauland, noch einmal 115. So steht es im neuen Perspektivplan Wohnen, dessen Bestandteil auch das Baulandprogramm ist. Die Flächen wurden in einem aufwendigen Verfahren unter Einbeziehung der zehn Bezirksvertretungen identifiziert. Ob diese Flächen am Ende in den Regionalplan tatsächlich aufgenommen werden, ist aber noch offen. Zwei Jahre dürfte es wohl dauern, bis der Plan „steht“.

Und auch dann seien sie nicht mehr als eine mögliche Planungsreserve, betont Thenhaus. „Ob die Flächen jemals in Anspruch genommen werden, hängt von der weiteren Stadtentwicklung ab“, sagt Clausen. Voraussetzung sei



Bezahlbarer Wohnraum wird dringend benötigt. Dafür sucht die Stadt neue Flächen.

Foto: Thomas F. Starke

auch der politische Wille, also ein entsprechender Ratsbeschluss. Vor allem aber: Die Flächen müssen auch zur Verfügung stehen. Die Eigentümer müssen zum Verkauf bereit sein.

Viele Wens und Abers in einem komplizierten Prozess. Hinzu kommt der Widerstand von Naturschützern und Bürgerinitiativen gegenüber einzelnen Projek-

ten; oder auch eine Ablehnung aus dem politischen Bereich. Die Bezirksvertretung Dornberg etwa ist gegen eine Bebauung am Poggenpohl in Babenhausen. Die mehr als 30 Hektar gehören aber zu den Flächen, für die die Stadt kurzfristig eine Entwicklung starten möchte.

In Mitte, Schildesche und Gadderbaum gibt es laut Baulandpro-

gramm keine weiteren Entwicklungspotenziale. In Brackwede kommen etwa Bereiche südlich der Brackweder Straße in Frage, in Jöllenbeck an der Eickumer Straße und an der Wordstraße, in Senne an der Windelsbleicher Straße oder am Flugplatz, in Stieghorst an der Dingerdisser Heide. Greifen soll in diesen Bereichen auch die Baulandstrategie, nach der die

Stadt als Grundstückszwischenhändler auftritt und so die Preise im Rahmen halten will.

Der Stadtentwicklungsausschuss des Rates wird sich am 1. September mit dem Perspektivplan Wohnen, dem Baulandprogramm und der Gewerbeflächenprognose beschäftigen. Der Rat soll zwei Tage später am 3. September entscheiden.

Was eine Lehrerin in der Krise gelernt hat

Patricia Drewes über Maskenpflicht und das Lernen auf Distanz

■ Von Marlen Kess



Patricia Drewes ist Lehrerin am Gymnasium Bethel.

Bielefeld (WB). Zum Schulstart gibt es in NRW einige neue Regeln, darunter eine Maskenpflicht. Patricia Drewes unterrichtet am Gymnasium Bethel und erzählt, ob sie das sinnvoll findet und was sie aus der Krise mitnehmen will.

„Die Corona-Pläne des Schulministeriums halte ich für angemessen. Die Maskenpflicht in Klassenzimmern erscheint mir sehr sinnvoll, weil dort wegen der Klassengröße die Mindestabstände nicht eingehalten werden können. Außerdem beugt man damit potenziellen Superspreadern vor, die das Virus gegebenenfalls aus dem Urlaub mitbringen.“

Ich hätte mich aber gefreut, wenn noch mehr auf erfolgreiche Strategien anderer Länder geschaut worden wäre: zum Beispiel die Differenzierung zwischen jüngeren und älteren Schülern. Die Jüngeren erhalten mehr Präsenzunterricht, die Älteren kommen in Kleingruppen und haben ansonsten mehr digitalen Distanzunterricht. Damit würde man Studien gerecht werden, die Jugendlichen ein vergleichbar hohes Maß an Infektiosität zuschreiben wie Erwachsenen.

Natürlich muss man als Lehrer viel reden, bei hohen Temperaturen lieber ohne Maske. Wir leben aber mitten in einer Pandemie und das einzige, was uns momentan im sogenannten Regelbetrieb schützt, sind die Maskenpflicht und dort, wo es geht, Abstand und Hygiene. Andere Berufsgruppen wie Verkäufer oder Friseur arbeiten schon länger ganztags mit Maske, da bin ich optimistisch, dass wir das auch schaffen. An meiner Schule orientieren wir uns so weit wie möglich an den Empfehlungen des Landes: Das Singen

fällt aus, Instrumentalunterricht gibt es, wenn überhaupt, nur im Freien mit Abstand. Auch große Konferenzen finden erst mal nicht statt. Stattdessen wird in kleineren Teams gearbeitet.

Über das Vorgehen hätte ich mir etwas frühzeitigere Infos gewünscht. In Bayern zum Beispiel wurden schon mit Ferienbeginn verschiedene Szenarien ausgearbeitet. Ich erwarte nicht, dass Ministerien für jeden Stand der Pandemie einen Masterplan haben, brauche aber mit Blick auf die Planung verlässliche Informationen über den Kurs der Bildungspolitik, die über den ‚Regelunterricht‘ hinausgeht.

Mir bereitet natürlich Sorgen, dass wir weiterhin in einer Pandemie leben. Aus epidemiologischer Sicht wäre eine Vermeidung von Ansammlungen wie in der Schule geboten. Aus sozialer und ökonomischer Sicht sollten vor allem jüngere Schüler wieder in die Schule gehen. Wir wissen aber nicht, ob sich Lehrer und Schüler anstecken und wie die mittel- und langfristigen Folgen sein werden. Auch darüber müsste man reden – und nicht nur über den versäumten Stoff und die in meinen Augen

nicht an drei Monaten Nichtbesuch des Schulgebäudes festzumachenden künftigen Gehaltseinbußen der Schüler, die das ifo Institut berechnet haben will.

Ich würde mir überhaupt gesamtgesellschaftlich und medial einen wesentlich klareren Fokus darauf wünschen, was in der Krise gut geklappt hat. In den vergangenen Wochen habe ich viel Negatives über Schule in der Krise gelesen, und ich kann den Ärger teilweise auch nachvollziehen. Aber wir lernen nicht, wenn wir den Blick ausschließlich auf Versagen richten. Erzählen sollten wir von den Gelingensbedingungen und Veränderungsprozessen, die krisenbedingt stattgefunden haben. Und die Betroffenen, vor allem die Schüler, sollten zu Beteiligten in diesem Diskussionsprozess gemacht werden.

An meiner Schule haben wir Eltern und Schüler vor den Ferien dazu befragt, was beim Distanzlernen gut geklappt, was nicht so gut und was beibehalten werden sollte. Die Rückmeldungen waren sehr konstruktiv. Viele Schüler und Eltern wünschen sich, dass Schule als Ort von Kommunikation und Interaktion erhalten bleibt – aber eben auch, dass das individualisierte Lernen im digitalen Raum weitergeführt und ausgebaut werden soll.

Das Schulgebäude mit festem Stundentakt und großen Lerngruppen, in dem der sogenannte Stoff im Gießkannenprinzip über allen ausgegossen wird, war auch vor der Krise nicht der Goldstandard. Mit der Krise ist vielen Schülern, Eltern und Lehrern bewusst geworden, dass Lernen auch auf anderen Wegen und in anderen Räumen stattfinden kann. Daran möchten wir im neuen Schuljahr weiterarbeiten.“

„app“ jetzt Praxisnetz

Bielefeld (WB). Der Arbeitskreis der niedergelassenen psychologischen Psychotherapeuten (kurz: app) in Bielefeld ist von der Kassennetzlichen Vereinigung Westfalen-Lippe als Praxisnetz anerkannt worden. Eine entsprechende Urkunde soll an diesem Mittwoch überreicht werden.

Die Netzwerkpraxen verpflichten

sich, gemeinsame Grundsätze der therapeutischen Arbeit zu verfolgen und zu diskutieren. Zudem wird es darum gehen, praxisübergreifend zu kooperieren, ein Qualitätsmanagement zu gewährleisten und Fortbildungen anzubieten. Auch die Suche nach einem Therapieplatz für Patienten soll gemeinsam erfolgen.

Schlange reißt nicht ab

Vier Stunden Anstehen nach Theater- und Konzertkarten

Bielefeld (uj). In der Schlange stehen, um an eine begehrte Karte zu kommen – das gab es bislang nur bei besonderen Spielen des DSC Arminia. Doch als am Dienstag, 11. August, um 11 Uhr die Theater- und Konzertkasse ihre Pforten für den Vorverkauf wieder öffnete, dauerte es nur wenige Minuten bis sich eine gut 200 Meter lange Schlange bildete, die sich vom Gebäude in der Altstädter Kirchstraße 14 bis weit hin auf den Niederwall zog und während des gesamten Tages nicht abbrach.

„Die Menschen sind ausgehungert nach Kultur“, kommentiert

die ehemalige Kulturpolitikerin Elke Lietz, selbst Schlange stehend, das Phänomen. „Ich schaue mal, was ich kriegen kann. Am liebsten wäre mir eine Karte für das erste Freitagskonzert der Bielefelder Philharmoniker. Des Weiteren versuche ich eine Karte für ‚Die spinnen, die Römer‘ zu kriegen und für das ‚Rigoletto‘-Projekt“, erklärt Elke Lietz. Vor ihr steht Iris Pollmeier, die nach Karten fürs Tanztheater und Schauspiel ansteht.

Anstehen scheint momentan die einzige Möglichkeit zu sein. Wer versuchte, die Theater- und

Konzertkasse telefonisch zu erreichen, stieß auf ein Dauerbesetztzeichen. Und online sind Karten derzeit noch nicht erhältlich.

„Aktuell können nur Besitzer einer Theatercard oder eines Abonnements Karten im Vorverkauf erwerben. Wir möchten unseren Kunden, die uns während der Corona-Zeit die Treue gehalten haben, zuerst die Gelegenheit geben, Karten zu kaufen“, erklärt Nadine Brockmann. Mit so viel Andrang habe man indes nicht gerechnet, sagt die Sprecherin des Theaters Bielefeld. Der reguläre Vorverkauf für alle Interessenten beginnt am Dienstag, 18. August. Dann sind Karten auch wieder online erhältlich.

Nach vier Stunden Anstehen hält Elke Lietz, Besitzerin einer Theatercard, die begehrten Karten endlich in den Händen. „Ich habe sogar noch Premieren-Karten bekommen“, freute sich die kulturbegeisterte Bielefelderin. Die Karten sind personalisiert und können nicht an andere weitergegeben werden. Normalerweise drucken Computer den Namen auf das Ticket. „Einer war kaputt, und so musste die Verkäuferin den Namen von Hand auf das Ticket schreiben“, erläutert Elke Lietz.

Immerhin haben die Mitarbeiterinnen der Theater- und Konzertkasse am Dienstag auf ihre Mittagspause verzichtet und durchgearbeitet.



Vor der Theater- und Konzertkasse bildete sich am ersten Vorverkaufstag eine lange Schlange. Foto: Bernhard Pielert

Neue Schmiede: Konzerte wieder möglich

Bielefeld (WB). In der Neuen Schmiede können wieder Konzerte stattfinden. Ein extra ausgearbeitetes Konzept macht dies möglich. Etwa ein Viertel der ursprünglichen Sitzplätze kann genutzt werden. Bis zu 76 Konzertgäste finden dann in der Neuen Schmiede in Bethel Platz. Die durchnummerierten Sitzplätze sind bei Einlass frei wählbar und im Datenerhebungsbogen vom Besucher zu notieren – von da an ist der Platz fest zugewiesen.

Das Konzert am jeweiligen Abend findet insgesamt zwei Mal statt mit einer Stunde Pause dazwischen. So haben die Künstler am gleichen Abend die Möglichkeit, mit zwei Auftritten mehr Besucher zu erreichen. Erste Gäste (Auftritte jeweils 18.30 und 20.30 Uhr) des neuen Formates sind am 4. September Iontach, am 11. September Bossa Café, am 17. September Väsén und am 20. September Sarah Friedemann & Michaela Skrobek. Karten gibt es im Vorverkauf online unter www.neue-schmiede.de.

Letzte Einblicke in Wolfgang Tümpels Werk

Bielefeld (WB). Nach fast einem Jahr Laufzeit endet am Sonntag, 16. August, im Museum Huelsmann die Ausstellung über den Bielefelder Silberschmied Wolfgang Tümpel. Die Ausstellung präsentiert bisher nicht gezeigte Zeichnungen und Designobjekte, die die unverkennbare Prägung durch das staatliche Bauhaus und später auch die Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle an der Saale betonen.

Außerdem geht die Ausstellung in der Turmvilla auf die besonderen Verbindungen aus jener Zeit zu namhaften Gestalter- und Künstlerpersönlichkeiten ein, die ebenfalls mit Einzelwerken vertreten sind, darunter Gerhard Marcks und Lyonel Feininger. Mit der Schau leistete das Museum Huelsmann seinen Beitrag zum international gefeierten Jubiläum des Staatlichen Bauhaus. Die Ausstellung ist täglich von 14 bis 18 Uhr und Sonntag von 11 bis 18 Uhr zu sehen.